

Zeitschrift: Cementbulletin
Herausgeber: Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
Band: 38-39 (1970-1971)
Heft: 17

Artikel: Die "Felsenkirche" in Helsinki
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CEMENTBULLETIN

MAI 1971

JAHRGANG 39

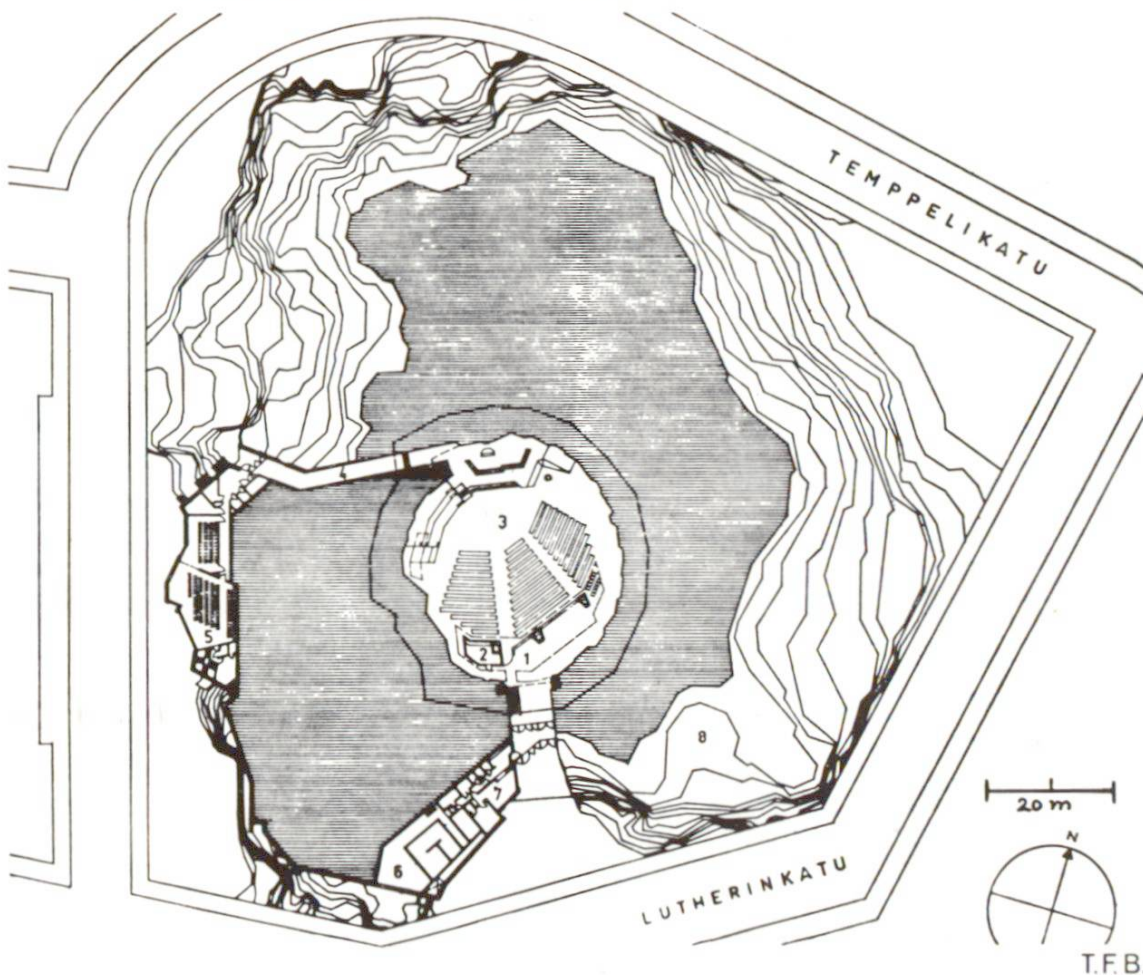
NUMMER 17

Die «Felsenkirche» in Helsinki

Bilderbericht über einen ausserordentlichen Kirchenbau in der eindrucklichen Kombination von Fels-Felsbrocken-Beton.

Abb. 1 Grundriss-Situation

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| 1 = Vorhalle | 5 = Gemeindezentrum |
| 2 = Sakristei | 6 = Technische Anlagen |
| 3 = Hauptschiff | 7 = Pfarramt |
| 4 = Verbindungstunnel | 8 = Fels |



2

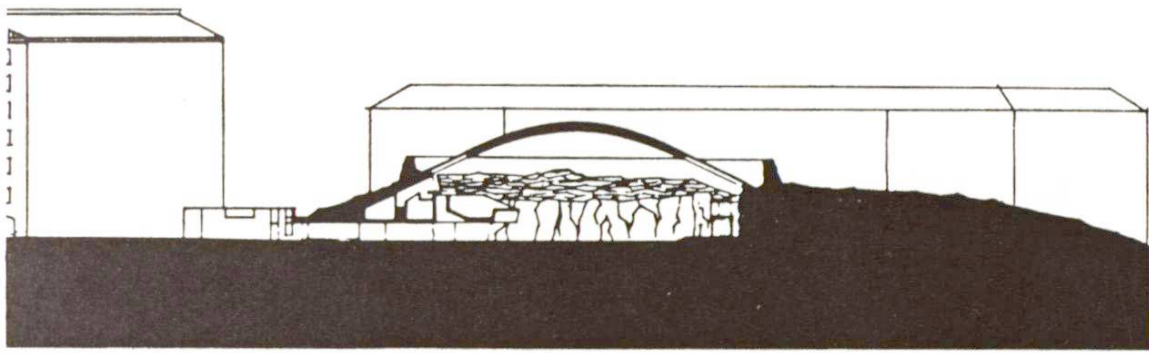


Abb. 2 Schnitt in Richtung der Hauptachse.

T.F.B.

Abb. 3 Flugaufnahme der Felsenkirche. Die natürliche Felskuppe misst 100 bis 120 m im Durchmesser und erhebt sich 10 bis 15 m über das Strassenniveau.



T.F.B.

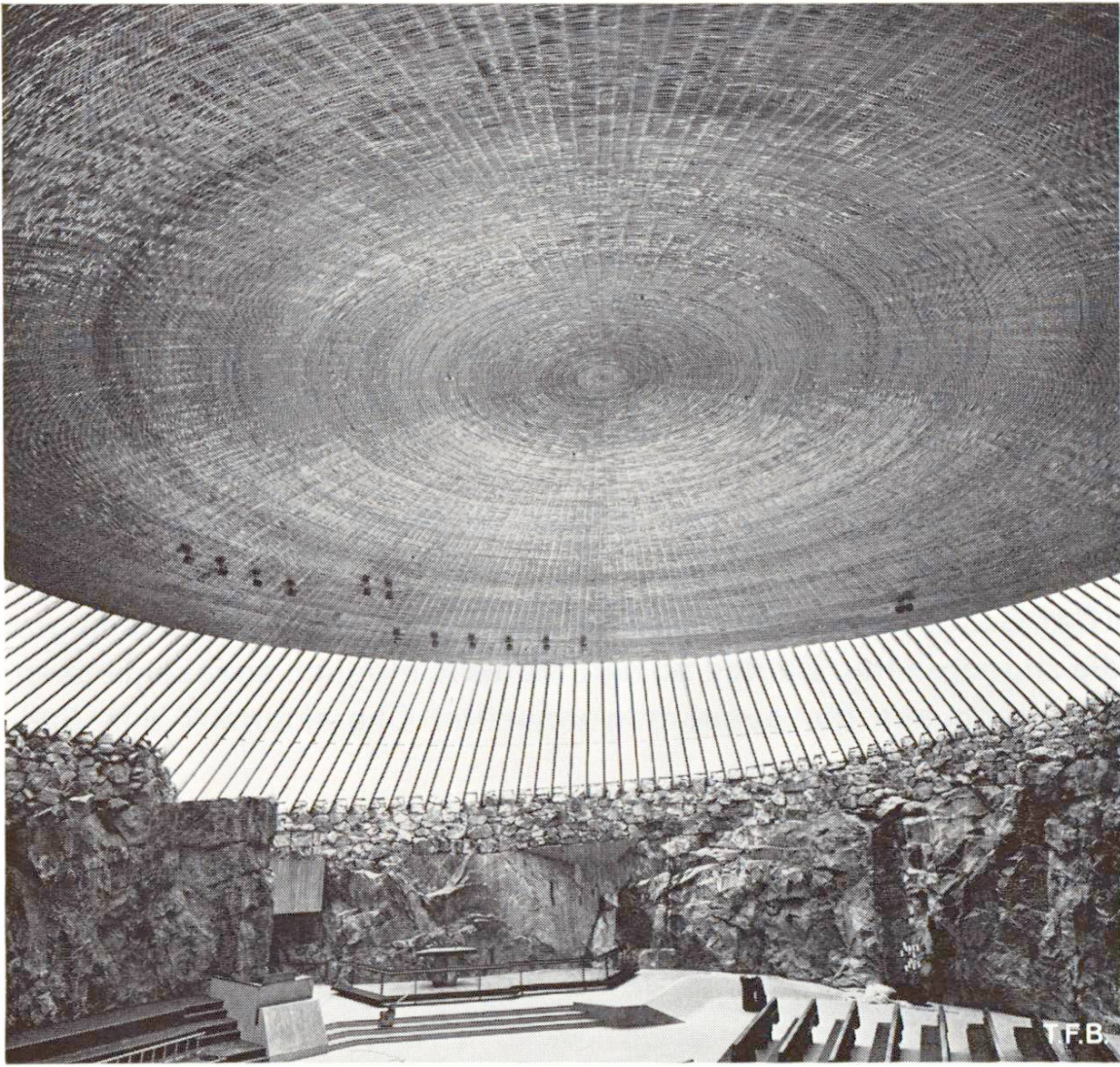


Abb. 4 Einsetzen der radialen Kuppelstützen. Vorfabrizierte Betonbalken verschiedener Länge.

Abb. 5 Die Kuppel ist inwendig mit speziell gewelltem Kupferblech ausgekleidet. Ihr Durchmesser beträgt 25 m, die Pfeilhöhe 3 m.

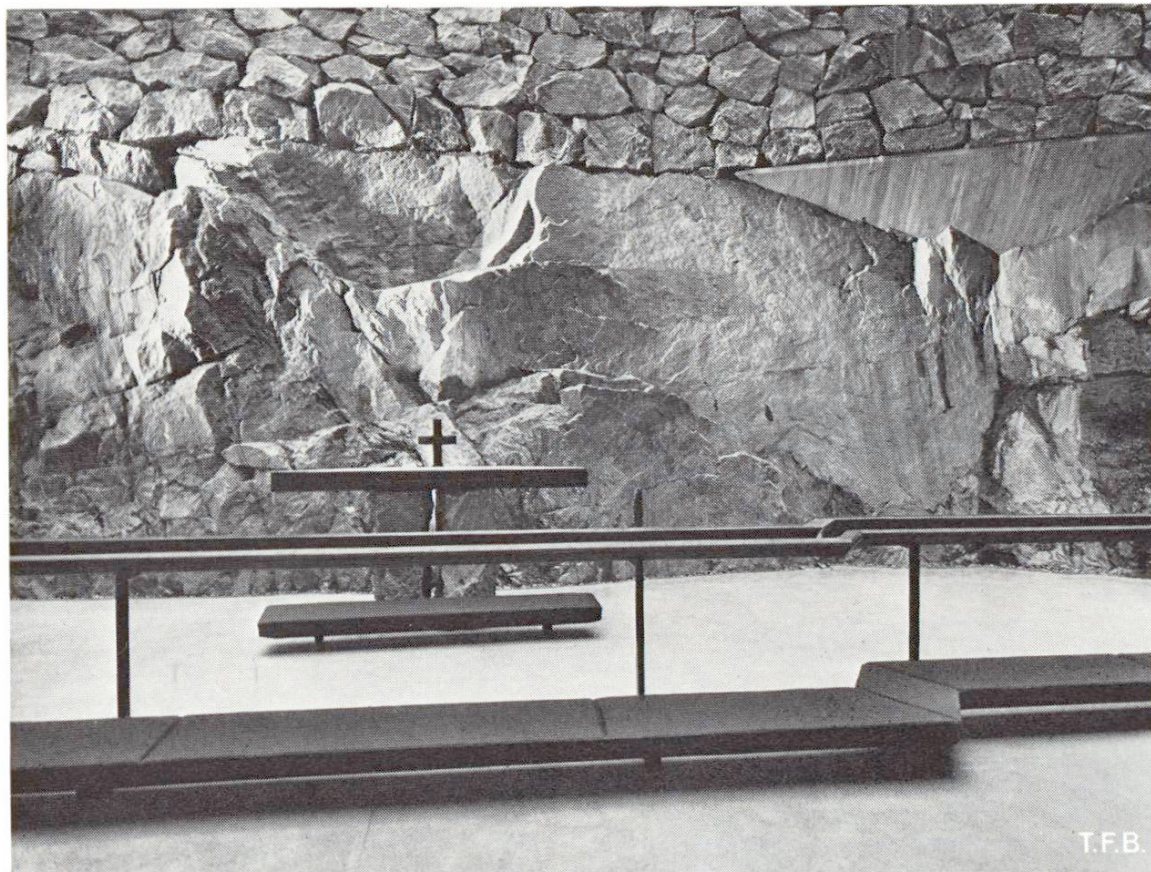
Abb. 6 Blick zum Altar. Der gebrochene harte Fels hat eine unmittelbare Wirkung, phantastisch und symbolhaft.

4



5

6



5 In der finnischen Hauptstadt liegt in einem Wohnquartier zwischen den Häusern eine Felskuppe, der «Tunturilaasko-Hügel». Mächtig beugt sich Granit aus dem Untergrund herauf, ein Zeichen von zeitlosem Bestand inmitten der hastigen Stadt. Schon vor 70 Jahren, bei ersten Gesamtplanungen, wurde diesem Platz besondere Bedeutung zugesprochen, und man reservierte ihn für einen repräsentativen Kirchenbau. Ein erstes Vorhaben aus dem Jahre 1936 blieb wegen des Krieges unausgeführt. Vor 10 Jahren ging der heute errichtete Kirchenbau als Projekt aus einem Architekturwettbewerb hervor.

Die Architekten Timo und Tuomo Suomalainen äusserten sich selber hierzu:

«Der Gedanke, den Felsen selber zur Kirche werden zu lassen und die zugeordneten Bauten so natürlich wie möglich anzuschliessen, entsprang aus der aussergewöhnlichen Charakteristik des Bau-

Abb. 7 Vom Taufstein zur Kanzel. Der Boden besteht aus Beton mit verschieden bearbeiteter Oberfläche.



T.F.B.

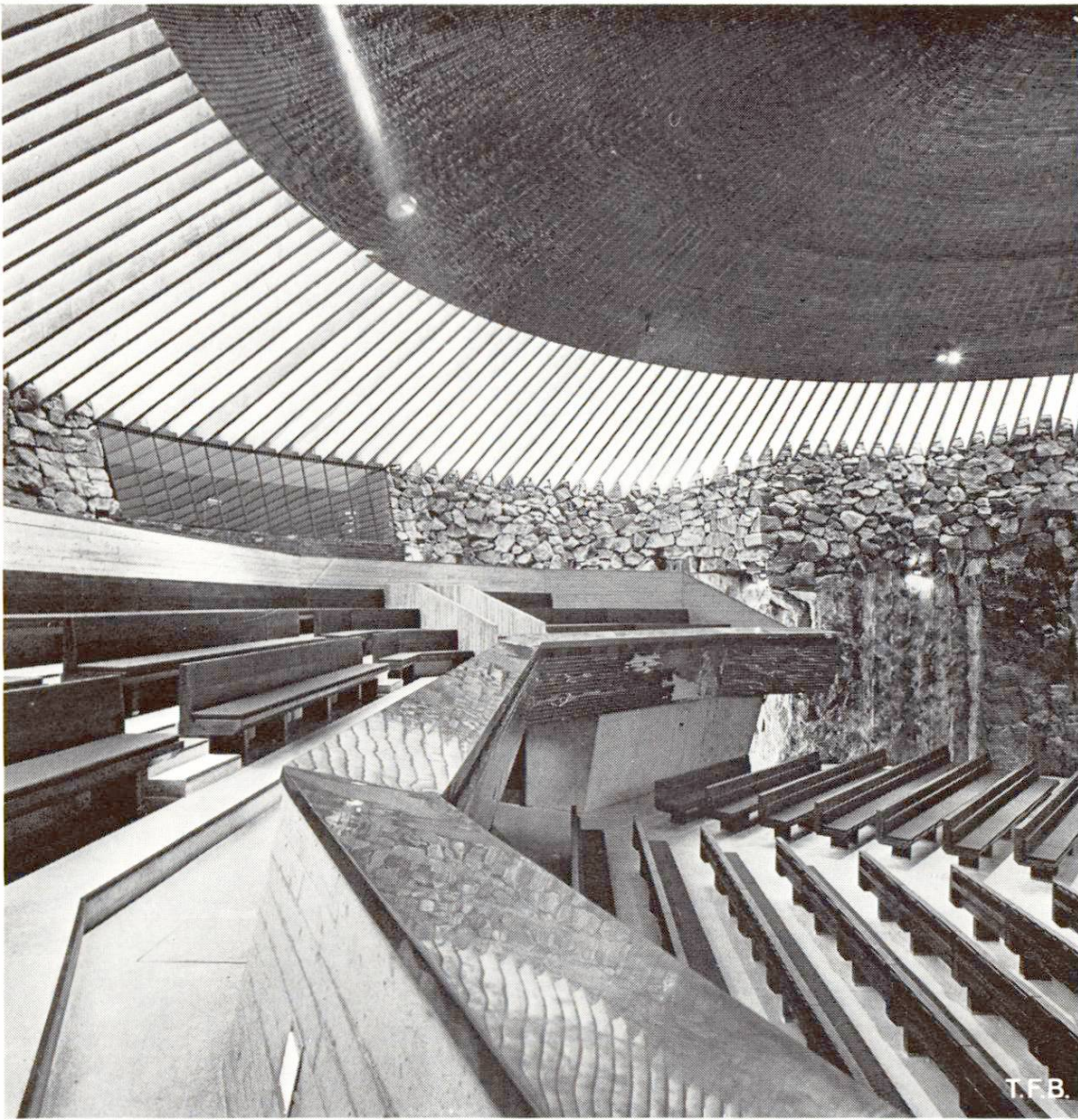


Abb. 8 Die Empore. Die Kirche bietet mehr als 600 Sitzplätze. Auch im Innenraum kommen die Gegensätze zwischen natürlichem und künstlichem Stein, zwischen Fels und Beton, zur besten Geltung.

platzes. Der zweite Leitgedanke war, die Bedeutung des Ortes als Erholungsraum zu erhalten und gar zu heben.

Entscheidend wichtig im Rahmen des Planes war auch das das Hauptschiff umschliessende Dachfenster. Es ist der „immaterielle“ Teil der Kirche und schliesst die schweren, freien Felsformen an das mathematische Gebilde der Dachkuppel an. Der Innenraum öffnet sich so nach oben zum freien Himmel hinauf.» Tr

Die Bilder sind uns freundlicherweise vom Finnischen Zementverein zur Verfügung gestellt worden.

Weitere Angaben und Bilder siehe «Concrete Quarterly», Nr. 85 (London, April 1970).

Zu jeder weiteren Auskunft steht zur Verfügung die
**TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND
 BERATUNGSSTELLE DER SCHWEIZERISCHEN ZEMENTINDUSTRIE WILDEGG,**
 Telephon (064) 53 17 71